



Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Beruhigen Sie sich nur, guter Vater, Gott hat so oft die Anschläge der Helden zu Schanden gemacht, er wird ihn auch diesmal beschützen.“

In diesem Augenblicke fuhr der Wagen vor und Jochen mit seinen Begleitern schwang sich hinauf. Sylvio eilte hinaus. Es war über den Vorbereitungen doch eine Stunde vergangen und es schlug 6 Uhr Nachmittags, als der Wagen zum Thore heransfuhr.

Sylvio war um einen Tag später, als der Groom erwartet hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Sein Schreck über Sir Edward's eigenmächtige Abreise wandelte sich in Befürchtung, als er erfuhr, daß ganze Startenpflüge habe Berlin verlassen. Unvergänglich nahm er Extrapost und reiste auf dem kürzesten Wege nach.

Unterwegs reiste ihn in einem Posthause ein Jockey an, welcher denselben Weg hatte, da er ihn aber mit der gewöhnlichen Fahrpost oder sich zufällig darbietenden Gelegenheiten machen mußte, nicht so schnell von der Stelle kam und bat, ihn mitzunehmen. Sylvio gewährte die Bitte gern und so kamen beide zusammen in Minden an — leider um zwei Stunden zu spät.

XII.

Der Hinterhalt.

Es war um drei Uhr Nachmittags, als sich die Mitglieder des Startenpfluges einzeln an dem ihnen von dem Wirth bezeichneten Orte zusammenfanden. Der Letzte, welcher ankam, war der Wächter, der die Nachricht brachte, Bique-John habe Befehl, um drei Uhr vorzufahren, da der Engländer an diesem Tage nur bis D. reiten, dort übernachten und Tags darauf eine starke Tour machen wolle.

„Er soll sie schon heute nachts“, lachte Fahleitz. „Du hast doch Bique-John gehörig beschuldigt.“ „Verlaß Dich darauf, Waldo“, antwortete der Wächter. „Du dem Augenblicke, wo ich ihn das Zeichen gebe, lenkt er vom Wege ab und ehe der Engländer weiß, wozu ihm geschieht, haben wir ihn überwältigt, denn er ist allein.“ „Der Ort ist nie geschaffen für unser Geschäft“, der Schein vom Wirth verlangte noch eine Extrapostgefahr“, bemerkte Lidemann.

„Ich hätte mir nur eine spätere Stunde gewünscht“, fuhr Fahleitz fort, „um sieben Uhr sind sie schon hier, da ist noch heller Tag.“

„Hier ist's dunkel“, tröstete Bique-John, „man kann sich nun einmal nicht Alles bestellen, wie man's möchte. Hebräer's glaube ich, die Natur kommt uns heute zu Hilfe, sieht Euch einmal den Himmel an.“

Die Sonne, welche bisher glänzende und glühende Strahlen sendend am Himmel gestanden, wurde durch Wäldchen verdeckt, die aufsteigend und wieder vorüberziehend dem Wanderer anzeigten, daß ein Gewitter sich vorbereite.

„Möge die Hölle losbrechen und zum Siege verhelfen!“ rief Lidemann.

„Wenn das Dein frommes aristokratisches Fräulein hörte!“ spottete Lidemann.

„Still!“ herrschte ihn sein Vetter an. „Du weißt, in diesem Punkte verhalte ich durchaus keinen Spaß, vertheile Dich auf Eure Plätze.“

„Wir haben noch Zeit genug“, lachte Lidemann, „aber weinetwegen.“

Die Landstrasse zog sich hart an der Wand einer mächtigen Hügelkette hin, die von der andern Seite abfiel und eine Schlucht bildete. Oberhalb derselben floß ein kleiner Bach, dessen Bett aber bei der gegenwärtigen Hitze und dem herrschenden niederen Wasserstande fast ganz trocken war. Hohe Nadelbäume und dichtes Gebüsch machten die Schlucht noch düsterer. Von der Landstrasse bog ein Seitenweg dahin ab und da sie sich gerade an dieser Stelle nach mehreren Seiten theilte, so war es nicht sofort zu bemerken, wenn der Kutscher eine falsche Wegung machte.

Nüchtern lagen die Banditen auf ihrem Posten. Nichts regte sich, die Gegend schien wie angehorten, nur selten klang von der Straße her das Rollen einer Kutsche oder das Rascheln eines Fuhrwagens.

Die Sonne verfinsterte sich immer mehr, der Wind erhob sich in mächtigen Stößen, das Rollen des Donners ließ sich erst fern und dann immer näher hören, Blitze zuckten, schwere Regentropfen fielen.

„Wir werden in diesem Aufruhr das Rollen des Wagens gar nicht hören“, bemerkte Lidemann. „Dafür laß Martin jorgen“, entgegnete Lidemann. Er zog seine Uhr und betrachtete beim Scheine eines leuchten aufsteigenden Aligees das Zifferblatt. „Sieben Uhr, sie müssen jetzt hier sein.“

Das Unwetter brach jetzt mit voller Heftigkeit los und wie ein von der Höhe aufsteigender Nebel erschien unter Donner und Blitz der Bique-Zube.

„Der Wagen kommt und der Engländer sitzt allein darin“, meldete er, dann verstand er schnell wie er gekommen. Er hielt sich gern weit vom Schiffe und beschäftigte als friedlicher Krämer die nächste Schenke anzuschauen und dort ruhig zu schlafen.

Sir Edward hatte nicht ohne Besorgniß den sich verfinsterten Himmel bemerkt und seinen Kutscher gefragt, ob er auch während eines Gewitters Pferde und Wagen sicher zu lenken sich getraue, von diesem aber die beruhigendsten Versicherungen erhalten.

„Wir fahren immer die Straße entlang“, hatte der Schein geantwortet, „und am Kreuzwege habe ich recht einzubiegen.“

Als sie nun aber an den Kreuzweg kamen, hatte das Unwetter eben einen so hohen Grad erreicht, daß der Kutscher sich doch in dem Regen geirrt haben mußte, wenigstens kam es Sir Edward vor, als ob er nicht nach rechts, sondern nach links abbiege und der Wagen abhüßigen Weges hinunter fahre. Er theilte den Kopf aus dem Wagenfenster, um ihn auf seinen Irrthum aufmerksam zu machen, aber seine Stimme verhallte umgeben im Toben des Windes. Er mußte eine Augenpause abwarten und ergab sich, das

Fenster schließend, darin, ein Stück zurückzufahren. Schon mußte aber der Kutscher selbst seinen Irrthum eingesehen haben, denn der Wagen hielt plötzlich. Wieder öffnete der Engländer das Fenster, jetzt aber starrten ihn zwei unheimlicher Gesichter an. Er griff mechanisch nach seinem in der Wagenteiche stehenden geladenen Doppelpistole und sah nach der anderen Seite. Auch hier starrten sich zwei Köpfe und beim Schein eines Blitzes erkannte er in dem einen seinen Kutscher. — Er war in einen Hinterhalt gefallen. „Giebt Dich!“ rief eine Stimme, deren Klang Sir Edward mit Jörn, aber keineswegs mit Stamen erkannte. Der Engländer war nicht der Mann, der sich gewöhnlich wie ein Lamm im Wagen abhüßigen ließ und nicht wenigstens verächtlich, sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Mit dem Aufsteigen der Schürze schob er mit einer äne Gegner verblüffenden Schnelligkeit nach rechts und links, stürzte den Wagenhügel, ergriß ein zweites ebenfalls geladenes Doppelpistol und warf sich den Räubern entgegen.

Es mußig und entschlossen Sir Edward auch war, er wußte doch, daß er verloren sei. Der Knall seiner Schäfte wurde überhört vom Rollen des Donners, sein Ruf konnte zu keines Menschen Ohr bringen und er war allein sechs Linkebenen in Menschengestalt gegenüber, die sich förmlich darum stritten, wer seine Brust zuerst zur Zielscheibe nehmen sollte.

Der Anführer hielt aber dieselbe Augenblick noch durch eine getriebene Handbewegung auf. Die Mündung seiner Pistole gegen die Brust des Heberfallenen richtend, trat er ihm gegenüber und sagte höflich:

„Guten Abend, Herr Ritter von der traurigen Gestalt.“ „Guten Abend, Herr Baron von eigener Fabrik“, antwortete Sir Edward eben.

„Sie haben mich hier nicht erwartet“, fuhr der Andere fort.

„Nein, das habe ich nicht“, entgegnete der Engländer ruhig. „Da es aber geschehen ist, so werden wir einander begrüssen“, er erhob ebenfalls seine Waffe.

„Sie werden zugeben, daß Sie nichts verkauft haben, um die Begegnung zu produciren“, sagte Fahleitz, der es nicht lassen konnte, seine Dyer noch zu verhöhnen, „weshalb böser Geist plagt Sie, mir überall in den Weg zu treten? Man sollte wahrhaftig glauben, Sie wären von einer freien Idee befehen.“

„Jeder Mensch hat seine fixe Idee, Herr Ritter von der Landstrasse, die meiste ich, Verträge zu entlarven und Spitzböden zu züchtigen.“

Der Dieb hatte getroffen. „Best über Dich!“ hante der Bandit.

„Nun, ich habe doch nicht allzu schlecht operirt, denn wir streiten jetzt einander mit Pistolen in der Hand gegenüber.“

Die Scene hatte wirklich keine das Ansehen eines Duells, nur gab es hier keine Schutzbauten, keinen Linienparteiischen, Alle waren bereit, sich auf ein gegebenes Zeichen auf einen Gungin zu stürzen. Lidemann wünschte diesen Augenblick zu beschleunigen.

„Vetter, mach doch ein Ende, laß uns doch in diesem Hundewetter hier nicht so unnütz stehen“, maante er.

„Gebüß!“ domerte Jernrich, „ich bin noch nicht fertig.“

„Was wollen Sie eigentlich von mir?“ fragte der Engländer mit dem ganzen Wüsten seiner Nation.

„Zurückberufen mit die wissen, ob Sie mich kennen?“

„Freilich, Du bist der Anführer dieser Schurken.“ „Still!“ gebot Fahleitz. „Ich leugne nicht, daß die braven Leute meiner Führung folgen, und freue mich, sie Ihnen vorstellen zu können, aber ich wollte wissen, ob Sie mich auch schon andernwärts gelehrt haben.“

„Gemein, in Berlin, bei Frau von Neberrmann, wo ich Dir das Geld abgemann, das Du den Andern gestohlen hastest“, entgegnete der tapferer junge Mann, der, wohl wissend, daß er verloren sei, seinem Geiste wenigstens noch die Wahrheit ins Angeicht schenken konnte. Seine Hand hatte auch bei den letzten Worten der Dahn seines Pistols gepannt. Leider verhinderte die Dunkelheit und noch mehr das durch die Blitze aufzuckende und wieder verschwindende Licht ein richtiges Zielen.

„Das ist zu stark, nimm das!“ schrie Fahleitz und feuerte, die Andern folgten seinem Beispiele.

Auch Sir Edward schoß noch eine Kugel ab, für den zweiten Schuß blieb ihm gar keine Zeit, er warnte und fiel der Kugel nach auf den Boden. Seine Kugel war indeß nicht verloren. Sie hatte zwar nicht ihr eigentliches Ziel, seinen Wüder, erreicht, wohl aber brachte sie dem falschen Kutscher den wohlverdienten Verdrüßeloh. Grunert ward davon in die Brust getroffen, saß mit einem dumpfen Schrei zu Boden, drehte sich um sich selbst und kollerte in das trockene Hüßbett.

Zwei Räuber stürzten sich sofort auf den Körper des Engländer's, um sich zu vergewissern, daß er todt sei, und um ihn zu berauben. Sie öffneten seine Kleider, bemächtigten sich seiner Uhr, eines Ringes und seiner Börse und besahnen seine Brust und seinen Puls.

„Mauetob!“ sagte der Eine.

„Dem ist das Aufstehen für alle Zeiten vergangen“, besahigte der Andere, dann saßten sie beide an und stiehen ihn roh in den Aügrund, er blieb jedoch in dem Hüßbett liegen.

„Das wäre abgethan“, sagte der Anführer, „machen wir jetzt, daß wir fortkommen, es ist feucht und unangenehm auf der Landstrasse.“ An Bique-John, den todtlen Kameraden, dachte kein Gunginer.

„Bique-Drei, Du wirst den Kutscher machen. Ihr beiden Andern schlagt jeder einen besondern Weg ein und schlinget Euch mit möglichst wenig Aufsehen nach Berlin, hier habt Ihr Heißgeld.“

Er schüttelte ihnen Geld in die Hand und stieß sie vorwärts; nach wenigen Minuten waren beide verschwunden. „Schwinge Dich jetzt auf den Bod, Bique-Drei“, fuhr er fort, „nimm die Peitsche des Dummkopfs, der sich hat todtgeschien lassen, und lenke auf die Landstrasse. Wir wollen scharf zufahren, damit wir schon ein gutes Stück davon sind, ehe die Sache endbar wird.“

„Das hat gute Wege bis morgen früh“, sagte Lidemann, „bei dem Regen kommt heute Nacht hier Niemand her.“

Das Gewitter hatte nachgelassen, es regnete aber noch immer heftig und war hochflüßig.

„Steige ein, Vetter, ich überlasse Dir den Vortritt“, wandte sich Bique-John an Lidemann.

„Ich danke Ihnen“, antwortete dieser, „nimm Du nur zuerst Platz, ich muß mich hier erst noch ein wenig umsehen.“

„Dazu bedarf es aber guter Augen“, spottete Fahleitz. Lidemann achtete nicht darauf, sondern tastete um sich.

„Ich weiß doch ganz gewiß, daß wir ihn hierher geworden haben“, brannete er. „Da erblick!“

Seine Hände hatten den Reimann berührt, er setzte ihn das Pistol an die Stirn, schoß ab und zerschmetterte ihm den Schädel, daß das Gehirn unversehrt.

„Was machst Du dem?“ rief Fahleitz aus dem Wagen.

„Willst Du den Todten noch todt machen?“

„Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“, entgegnete Lidemann, „ich habe schon zu wunderbare Wiedererweckungen erlebt und will mich davon fürchten stellen. Beiden wir uns“, fügte er, in den Bagen steigend, hinzu. „Wenn Du die Pferde todt jagst, so brauchst Du sie nicht zu bezahlen und hast noch obenin die Hute.“

Lenkte antwortete durch ein heiseres Rachen, der Wagen fuhr langsam nach der Straße hinauf und rollte dann schnell weiter.

Die beiden Trassen der Kutsche verloren keinen Augenblick, sich von dem Resultate der Expedition zu unterrichten. Sofort beim Einsteigen bemerkten sie, daß der Rücksitz mit Gepäck bedekt sei. Lidemann sog die Gardinen vor die ohnehin angelaufenen Wagenfenster, zündete eine Kerze an und stieß einen Freumpstreich aus. Auf dem Rücksitz fand er ein großer mit Striden umschürter Koffer, der ohne Zweifel die Schätze enthielt. Er wollte ihn aufheben, er war aber zu schwer.

„Gnädig!“ rief er, „haben wir den Sesam in Händen. Wir sollten wirklich dem braven Engländer, der ihn für uns gehoben, ein Denkmal setzen lassen.“

„Meinetwegen“, sagte Fahleitz, „ehe wir jubeln, wollen wir uns aber doch versichern, ob wir auch eine Veranlassung dazu haben.“

Als geschickte Leute machten sie sich daran, den Koffer, sowie einen auf demselben befindlichen Mantelack und endlich die Wagentaschen zu untersuchen. Abwechselnd stiegen sie dabei einen Freumpstreich aus. Die Goldstücke, die Schmuck, die Papiere befanden sich im Wagen. Der gesamte Reichtum des Kammergerichts von Bentendorf war in die Hände der Räuber gefallen.

XIII.

Zu spät.

Zwei Stunden mochten vergangen sein, nachdem die Räuber mit den erbeuteten Schätzen den Schauplatz ihrer That verlassen hatten, als auf der Landstrasse eine Extrapost sichtbar ward, welche in scharfer Trab einkehrte. Der Regen hatte jetzt nachgelassen, aus den geriffenen Wolken brach der Mond hervor und beleuchtete die Gegend, so daß die Anfosser des Wagens und namentlich der auf dem Bod sitzende reißer Knacht eine scharfe Umrisslinie halten konnte. Die Reisenden hatten die letzten Stunden ihrer Fahrt in rastloser Eile und ohne sich irgend umzusehen und aufzuhalten zurückgelegt, denn sie hielten sich überzeugt, daß die Banditen, wenn sie einen Heberfall beabsichtigten, dazu sicher nicht den hellen Tag und die offene Landstrasse wählen würden, möglicherweise lauerten sie auch Sir Edward erst am nächsten Tage auf.

Das Herindrehen des Gewitters beunruhigte Sylvio im hohen Grade.

„Sind die Banditen in der Nähe, so lassen sie sich dieses Naturereignisses für die Ausführung ihres Verbrochens schwerlich entgegen“, sagte er zu seinem jungen Gefährten.

„Es fragt sich nur, ob es einen dafür geeigneten Ort finden“, antwortete der junge Mann, „denn auf offener Landstrasse mögen sie solchen Heberfall doch nicht.“

„Giebt es wohl einen solchen Ort zwischen hier und D.“? wandte sich Sylvio an den ihm gegenüberstehenden Jochen.

„Die Kreuzschucht ist wie geschaffen dazu“, antwortete dieser, „und wenn die Räuber ihr Wandert verstehen, haben sie sich den Ort sicher nicht entgehen lassen.“

„So wollen wir jedenfalls bei der Kreuzschucht halten lassen“, enthielt Sylvio, „und dort nachsehen.“

Jochen rief dem Postillon zu, daß er einen Augenblick stille halte, und schwang sich zu ihm auf den Bod. Der weiche Landmann kümmerte sich wenig um Sturm und Regen, er wollte anpassen, daß der rechte Augenblick auch nicht verfehlt würde, und horchte, als sie in die Nähe des Kreuzweges kamen, ob nicht irgend ein Ton, ein Ruf, ein Schuß laut würde.

Es blieb aber Alles todtentst. Man hörte nichts als das eintönige Tröpfeln des Regens, der sich an höheren Orten gesammelt hatte und abfloß, als das Rauschen der Blätter. Man ließ den Wagen auf der Landstrasse halten und ging den nach der Schlucht führenden Weg hinab.

„Hm“, sagte Jochen im Wetterschreien, „man hört und sieht nichts, aber ordentlich nachsehen muß man doch.“

„Wir machen uns hier vielleicht einen vergeblichen Aufenthalt und verlässten es dafür da einzutreffen, wo wir notwendig wären“, versetzte der Jüngling, der sich in einer nervösen Aufregung befand.

„Wenn an dieser Stelle der Heberfall nicht geschehen ist, dann ist der Herr sicher nach D. gekommen, an einem anderen Orte.“

Sin Schrei des jungen Mannes unterbrach ihn.

„Sehen Sie! sehen Sie!“ rief der Jockey.

Im Scheine des soeben wieder hervorgetretenen Mondes glänzte etwas am Boden. Der Jockey hob es auf — es war ein Pistol — das Pistol, welches der Hand des zu Tode getroffenen Sir Edward entfallen war.

„O mein Gott, mein Gott, was ist denn das!“ schrie fast gleichzeitig einer der Begleiter und wies auf eine Blutlache, die sich in einer Vertiefung gesammelt hatte und deshalb vom Regen nicht hinweggeführt worden worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, including advertisements and notices.



Familien Nachrichten

Wir benachrichtigen hiermit alle Freunde und Bekannte, das unser liebe Vater und Großmutter, Frau

Johanne Zwarg

sankt entschlafen ist. Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an

Die trauernde Familie Zwarg.

Gestern Mittwochs 11 Uhr starb unser lieber

Martin

im Alter von 4 Monaten 17 Tagen. Dies zeigen tiefbetrübt an

E. Luther u. Frau.

Auctionen.

Auction.

Freitag den 10. Juli, 2 Uhr Nachm.

versteigert ich im Auftrag Schmeißer 24

Eingang Kapellenstraße

mehrere Sophas & Freistühle, Schränke

Tische, Kommoden, Bettstellen,

Stühle, Alben, Spiegel, ferner:

einen großen Vofen sehr gute Feder-

betten, mehr feiner Gardinen,

Achtungsgeld, Schmuckwaren,

Wäsche, Regulator, sowie 6000

sehr gute Cigaretten a. v. a. m.

A. A. Voller, Auctionator.

Zu vermieten.

Costigke, 2 Treppen, schön hell, vom

1. Okt. f. 200 Mtl. jährlich vermietbar;

ebenso Hofparterre, Stube u. Kammer

für 150 Mtl. Parfäberstraße 6 b.

Gr. u. fl. Wohnungen los od. hater

zu verm. Kreuzbergstr. 7a.

Sofort oder später

Wohn. I. Etage, 5 Stuben, gr. Badest.

2 Kam., Küche u. Wohn. III. Etage,

4 Stuben, gr. Badest. I. Kam., Küche u.

famult. Neben groß u. hell, zu ver-

ordentlich billigen Preisen. Zu erfragen

Gesähr. 20, 27, im Restaurant.

Nabe d. Bahnhof

Delitzscher. 7 4 Stub., 1 Kam., u.

100 Mtl. Zub. für 450 Mtl.

per sofort oder hater zu verm.

Eine frol. Wohnung für 210 Mtl. zu

sofort zu verm. Georgstr. 6.

Blücherstr. 10

III. Etage ganz od. geteilt vom

1. Oktober zu beziehen. Näheres

besichtigt im Laden. Desgl. Hof-

wohnung jetzt od. hater, 250 Mtl.

zu verm.

Mehrere kleine Wohnungen von

60-120 Mtl. per sofort u. 1. Oktbr.

an ruhige, anst. Leute zu verm. Wein-

gärten 12/14. Zu erfr. bei Albrecht

Gelehr.

Eine kleine Wohnung, 2 Stuben

nebst Zubehör, auf Wunsch od. Comptoir,

Wohn od. Werkstatt, an ruhige Mieter

abzugeben Bahnhofsstr. 15.

Dryanderstr. 15

Wohnung zum Preise von 395

bis 425 Mtl. zu vermieten.

Kellerwohnung 45 Mtl. Dornbergstr. 7.

2. Etage 36

1 Wohnung, best. aus 2 Stuben, 2 Kam.,

Küche, für 380 Mtl.

1 Wohnung, 2 Stuben, Kammer u. Küche,

270 Mtl.

Kanctum nebst Comptoir u. Pferdefall

für 4 Pferde zu vermieten.

Wohnungen, 2 Stuben, 1 Kam. u. 40

Mtl., 1 Kam., 1 St., 48 Mtl.,

Stube u. Kam., 32 Mtl., 1. Okt. a. v.

Kangstr. 22, p.

Wohn. zu 40, 50, 58 Mtl. Pflamers. 1a.

Gesähr. 37/38

herlich. Wohnung zu verm.

2 St., 1 K., 1 K. u. v. Gesähr. 37/38.

Stube, K., u. z. vermieten.

Wohngasse 14.

Eine Wohnung, 2 Stub., 2 Kam.,

Küche u. Hinterhaus 1 Er., 1. Okt.

zu vermieten. Preis 260 Mark.

Selbigstraße 8.

Eine freundliche Wohnung, Stube,

Kammer, Küche, ist an eine Dame

zu vermieten. Königsstr. 16, II. b. Ringer.

III. Etage, Gr. Ulrichstr. 12, 10f. z.

vermieten.

Wohnung, 300 Mtl., Oktober od. Januar

zu vermieten Auguststr. 13a, p.

In unserm Hause Charlottenstr.

15 ist per so. od. später 1 Wohn-

ung im Hinterh., Wirtsh., 240 Mtl.,

zu verm. E. Grosmann & Sohn.

1 Hofwohnung für 120 woch. 180 Mtl.

sofort zu vermieten Bahnhofsstr. 19.

Herlich. Wohn. u. v. Mühlengasse 26.

5. Hofmann zu erfragen.

1 Hofwohnung, Nr. 180 Mtl., sofort

od. hater zu vermieten

Mühlstr. 81.

Ein Logis ist zu vermieten

Oberlaucha 25.

zum 1. Okt. Ende, Kam. u. Küche zu

beziehen Dornlag 6, I.

Stube u. Kammer an eins. Leute, 98

Mtl., 1. Okt. a. v. bez. bei Frau 424,

2 Stuben, K. u. K., 60 Mtl., zu verm.

Kapellenstraße 6.

Billig!

Stube, Kammer, Küche, Vofant und

Keller sofort zu vermieten. Näheres

zu erfragen Merseburgerstraße 13a,

weiter Eingang, Vorderhaus III. v.

2 Logis

zu 35 u. 38 Mtl. zu verm.

Zeltengasse 3.

Wohnung, 300 Mtl., zum 1. Okt. zu

verm. Mühlstr. 23, 2. Oberh.

1 f. Stube für eins. Person, 20 Mtl.,

zum 1. Okt. zu bez. Kellergasse 4.

Eine Hofwohnung, Stube, 2 Kammer,

sofort zu verm. Karstr. 2. part.

Stube, Kammer u. Küche sofort zu bez.

Scharngasse 3.

Stube, Kam., Küche, 47 Mtl. Vobert 4.

1 große und 1 kleine Wohnung zu verm.

Streitbergstr. 10.

Halbe Etage, 90 Mtl., an nur funderl.

Leute zu verm. Wucherstr. 60, p.

Albrechtstr. 29

eine halbe Etage mit Zubehör, zum Ab-

vermieten geig., Preis 90 Mtl., 1. Okt.

zu beziehen. Desgleichen halbe I. Etage,

90 Mtl., sofort od. hater. Näb. part.

Hofwohnungen zu vermieten

Gelehr. 33, III.

1. Wohnung zu verm. u. sofort zu bez.

Zeltengasse 9.

St., K. u. K. für 96 Mtl., 1. August

zu verm. Su erfr. Dorotheenstr. 16, K.

Wohnung, 1 Stube, K. u. K., 1. Okt.

zu verm. Wucherstr. 19a, p.

Logis zu 36, 40, 60 u. 60 Mtl. sofl.

zu beziehen Dornlag 4.

Krausenstraße 15

sind 2 gr. Etagen, jede best. aus 3 heiz-

baren Zimmern, Küche u. allen Zubehö-

desgl. eine Hofwohnung mit Rolle zum

1. Okt. beziehb. Näheres

Bahnhofsstr. 15, p.

2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehö-

zum Abverm. geig., zum 1. Okt. zu bez.

Thomaststr. 2.

Stube u. Kammer 1. Et. zu verm.

Schützenstraße 12.

Stube, Kammer u. Küche, 68 Mtl.,

sofl. zu beziehen Baumengasse 2.

Wohnung, 2 Stuben, K., Küche nebst

Zubeh., zu verm. Schillerstr. 22a.

Kleine Stube u. Kammer für einzelne

Person sofort zu vermieten

Wohnungstr. 8.

1 frol. ge. Wohnung

zum Preise von 50 Mtl. p. a. ist zum

1. Oktober zum verm. Zu erfr. bei Hub.

Wolff, Halle.

Wohnung für einzelne Leute, 60 Mtl.,

1. Okt. zu v. Dornlag 2, an neuen Markt.

Hofl. Wohnung, 2 St., K., K., Küche

u. a. Zubeh., 1. Okt. zu beziehen

Wohnungstr. 17, p.

1. Oktober eine Wohnung, 40

Mtl., an einzelne Leute od. f. Familie

zu verm. Breitestr. 8.

Ein f. Logis,

Preis 180 Mtl., zu vermieten

Albrechtstr. 34a, 6. I. I.

Wohnung, St., K., K., 40 Mtl.,

zu verm., 1. Aug. od. 1. Okt. zu beziehen

Wohng. 15.

Parkstr. 18

Wob. part. u. III. Et. 1. Okt. zu verm.

Albrechtstr. 6 ist eine Etage zu verm.

1. Okt. zu bez. Näheres III. Etage

darflich.

Hofstrich. 11 frol. Stüb. Wohnung,

45 Mtl., sofl. od. hater zu verm.

Verdingl. Marienstr. 26

frol. Hausmannswohnung, 40 Mtl., 1.

Okt. zu verm.

Mehrere kl. Wohnungen

Merseburgerstr. 30 per 1. Oktbr.

zu verm. Näheres dort besichtigt bei

Landwirt.

Eine Wohnung,

50 Mtl., sofort oder später zu bez.

Beethovenstr. 11.

Hofl. Wohn., dicht am Markt, kann auch

Zab. u. Werkst. geg. werden.

Schülerhof 1.

Gr. Stube u. Stall u. Vofant zu verm.

Wohnungstr. 23

Hofl. Wohn. f. a. v. Gr. Wittern 9.

Wohn., 165 Mtl., 1. Okt. Preis-Meterstr. 12

Wohnung f. zu verm. Sauerbr. 22.

Möblierte Zimmer

Hofl. möbl. Zimmer m. Kab., passend

für 1-2 Herren d. z. v. Steinthor 10, I. v.

Möbl. Stube u. K. auch an 2 Herrn bill.

zu verm. Schulgasse 7, Nähe der Ulrichstr.

Hofl. möbl. Stube sofort zu verm.

Wolffstr. 3, II. an d. u. Katerne.

Möbl. Zimmer für 2 junge Leute zu

Sauerstr. 7, II. I.

Eine möbl. Wohnung, I. Etage, zu verm.

Mühlstr. 35.

Anth. Schlafst. u. d. Sandbergstr. 11a, III.

Maßgebend Schlafst.

Streitbergstr. 14, p.

Hofl. möbl. Zimmer für 10 Mtl. zu

verm. Albrechtstr. 6, III. v.

Gut möbl. Wohnung für 1 Herrn frol.

zu verm. Auguststr. 9a, II. v.

Ein frol. möbl. Zimmer an 1-2 Herren

zum 15. Juli zu verm. Marienstr. 4a, v.

Ein frol. möbl. Zimmer an 1-2 Herren

zu verm. Dornlag 17, III. v.

Hofl. möbl. Zimmer, hübscheres, als

Schlafstube zu verm. Baumstr. 20, II. I.

Ein vorzügliches Mädchen od. Frau als

Mitbewohnerin gef. Wucherstr. 42, 9.

Hofl. Schlafstube offen

Streitbergstr. 3, Hinterh. I. f.

2 anst. Schlafstellen offen

Kl. Ulrichstr. 35, p. I.

Hofl. Schlafstube offen

Gr. Berlin 1.

Anth. Schlafst. off. Albrechtstr. 3, 5. I. III.

Anth. Schlafstube Sophienstr. 2, I.

2 frol. Schlafstellen offen Schillerhof 3.

Kost & Logis

Anth. Mädchen findet Kost u. Logis m.

Familienausst. Wucherstr. 16, 5. I.

Anth. Schlafstube mit Kost

Gratweg 16.

Läden & Magazine

Läden zu Conditoren mit Werkstatz und

Wohnung.

(zu bez. d. Geschäft) findend zu

Läden verm. Gesähr. 37/38.

Ein feiner Keller, in welchem seit

20 Jahren ein flottes Wirtschaftsges-

chäft betrieben wurde, ist sofort oder

später zu vermieten.

Marienstr. 17, p.

Baden mit ft. Stube, passend als Filiale

1. Okt. zu verm. Zeltstr. 7.

Ein Keller mit Wasserleitung

in nächster Nähe des

Marktes per 1. Okt. zu verm.

Gr. Steinstr. 68.

Zu vermieten.

Eine Werkstatt mit od. ohne Wasserung

u. 1 Wohnung zu 20 Mtl., 1. Okt. zu

beziehen, Dornlag 12, I.

zu verm.

Mietgesuche

Ein Werkstätte mit od. ohne Wasserung

u

